

Gewässerqualität im Thurgau



Unsere Fliessgewässer

Diese zweite einer Serie von fünf Broschüren zum Thema Wasser informiert über den Zustand der ca. 1600 km Bäche und Flüsse, die durch den Kanton Thurgau fliessen. Zu einem Fliessgewässer gehören nicht nur das darin fließende Wasser, sondern auch das Bachbett, der Uferbereich und die darin lebende Tier- und Pflanzengesellschaft.



Bachforelle

Wer Fliessgewässer beurteilen will, muss neben der chemischen Qualität auch die Beschaffenheit der Gewässersohle und der Ufer sowie die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt im und am Wasser berücksichtigen.

Unsere Fliessgewässer erfüllen die unterschiedlichsten Aufgaben. Sie nehmen das gereinigte Abwasser der Kläranlagen auf. Durch ihre Selbstreinigungskraft wird das Abwasser weiter gereinigt, bis es eine für den Bach verträgliche Qualität aufweist. Sie speisen unsere Grundwas-

servorkommen und spielen somit eine wichtige Rolle für unsere Trinkwasserreserven. Sie sind Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Sie verbinden gleichartige Landschaftsteile miteinander und dienen so dem Erhalt der Artenvielfalt an Land und im Wasser.

Unsere Fliessgewässer sind beliebter Erholungs- und Freizeitraum für die Bevölkerung und die grösseren unter ihnen dienen auch als Transportwege. Gute Fliessgewässer leiten Hochwasser ab, verlangsamen die Fliessgeschwindigkeit und halten grobes Schwemmmaterial zurück. Damit reduzieren sie das Zerstörungspotenzial eines Hochwassers wesentlich. Eine gute Wasserqualität in einem naturnahen Gewässerraum ist Voraussetzung, dass unsere Fliessgewässer dies alles zu leisten vermögen.



Steinfliegenlarve

Gewässerqualität – eine immerwährende Aufgabe

Vor fünf Jahrzehnten war es üblich, die Abwässer ungereinigt oder nur mit einfachen mechanischen Methoden gereinigt in unsere Gewässer einzuleiten. Die Folgen waren unübersehbar! Es kam vor, dass Bäche und Flüsse durch Abwasser rot, gelb oder auch braun verfärbt waren.



Toter Fisch, vor Jahrzehnten ein gewohntes Bild

Weiher und Seen drohten wegen akuten Sauerstoffmangels «um zu kippen». Schlammablagerungen, Gestank und starke Schaumbildung prägten die Wasserqualität; Fischsterben waren fast an der Tagesordnung. Auch die anderen im Wasser lebenden Tiere (z.B. Steinfliegenlarven) litten unter diesem Zustand - oder verschwanden völlig.

Mit dem Bau von Kläranlagen, dem hohen Ausbaustandard der Siedlungsentwässerung und der Ökologisierung der Landwirtschaft hat sich die Wasserqualität unserer Gewässer deutlich verbessert. Seit Beginn der Achtzigerjahre ist die Belastung durch Nährstoffe (Phosphor, Stickstoffverbindungen) und organisch abbaubare Stoffe deutlich vermindert worden.

Trotzdem bleibt noch viel zu tun. In den vergangenen Jahrzehnten hat der Verbrauch an Chemikalien von rund 1 Million Tonnen (1930) auf über 400 Millionen Tonnen zugenommen. Weltweit werden heute rund 100'000 verschiedene Chemikalien industriell für verschiedenste Produkte eingesetzt und jedes Jahr werden es mehr. Viele dieser Stoffe können in Kläranlagen nicht oder nur unvollständig abgebaut wer-

den. Unter Umständen gelangen sie sogar auf direktem Weg, über Meteorwasserleitungen, in unsere Gewässer.

Siedlungsdruck und intensive Bodennutzung führten in den vergangenen Jahrzehnten zu einem hohen Verbaungsgrad unserer fließenden Gewässer. Damit wurde der Lebensraum der von Fließgewässern abhängigen Tier- und Pflanzenarten eingeschränkt, die Selbstreinigungskraft der kanalisierten Gewässer ging zurück, d.h. die ökologische Funktion der Gewässer konnte nicht mehr vollumfänglich erfüllt werden. Zudem haben begradigte und monotone Gewässer nicht die gleiche Erholungswirkung auf uns Menschen.

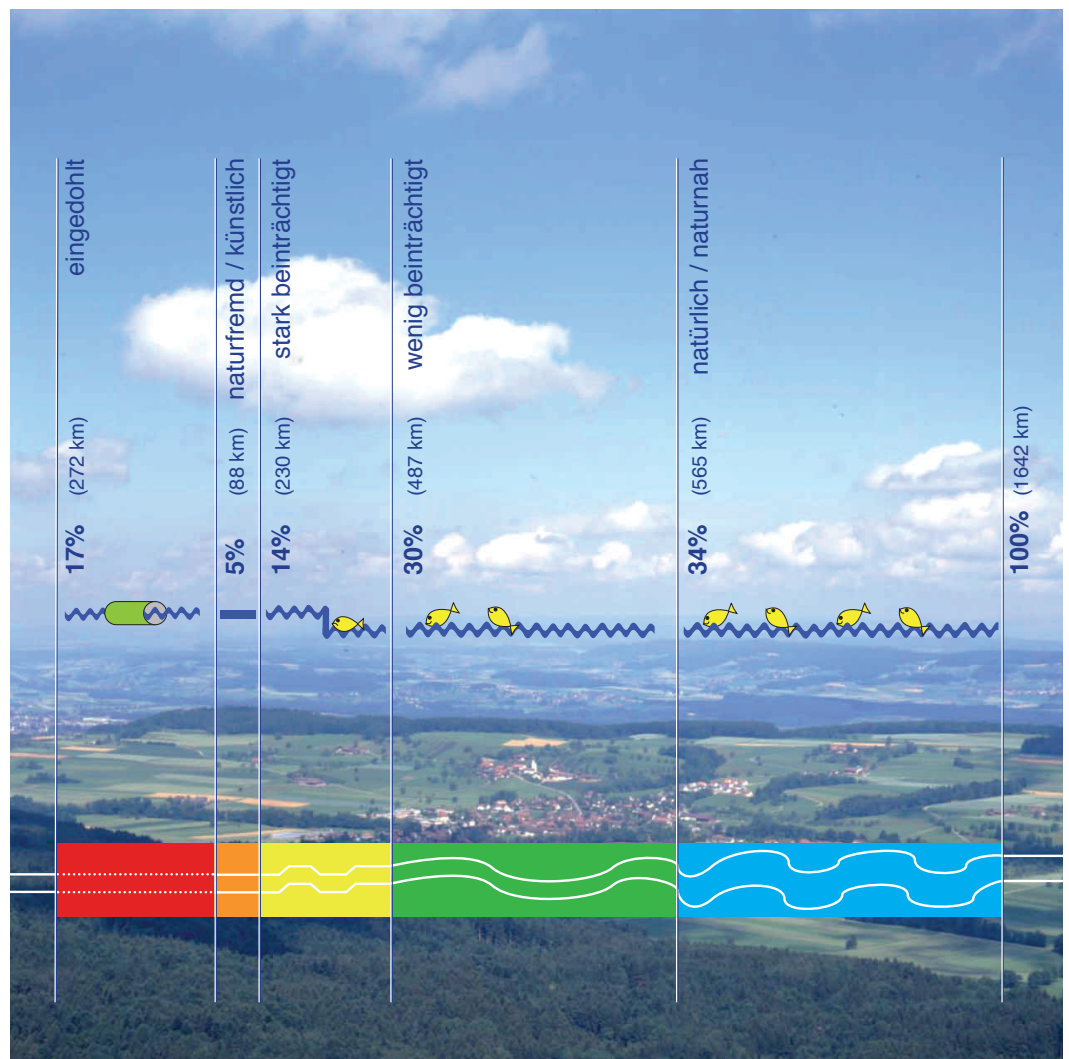
Ziel der Gewässerschutzgesetzgebung ist nicht nur, eine gute Wasserqualität unserer Gewässer zu sichern, sondern auch die Gewässer mit der Strukturvielfalt zu erhalten, zu schützen und wo nötig wieder herzustellen, um deren natürliche Funktionen zu gewährleisten. Dies ist notwendig für unsere Trinkwasserreserven, für den Erhalt der Artenvielfalt und für die Sicherheit vor Naturgefahren.



PSM Pflanzenschutzmittel

Fliessgewässer als Lebensraum

Pro Kilometer Fliessgewässer gibt es rund 4 künstliche Abstürze von mehr als 20 cm Höhe, wovon einer höher als 70 cm ist. Dazu kommen ein bis zwei Bachdurchlässe, ein unnatürlicher Abschnitt von 190 m Länge sowie eine Eindolung von 170 m Länge.



Bewertung der Fließstrecke

Von den insgesamt rund 1600 km Bächen und Flüssen im Kanton Thurgau weisen 64% einen natürlichen, naturnahen oder wenig beeinträchtigten Lebensraum auf.

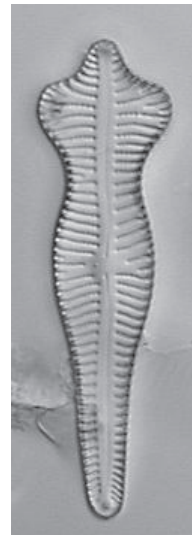
19% gelten als stark beeinträchtigt, naturfremd oder künstlich und 17% sind eingedolt, d.h. ganze 270 km unseres Gewässernetzes liegen

unter der Erde und erfüllen keinerlei Funktionen mehr.

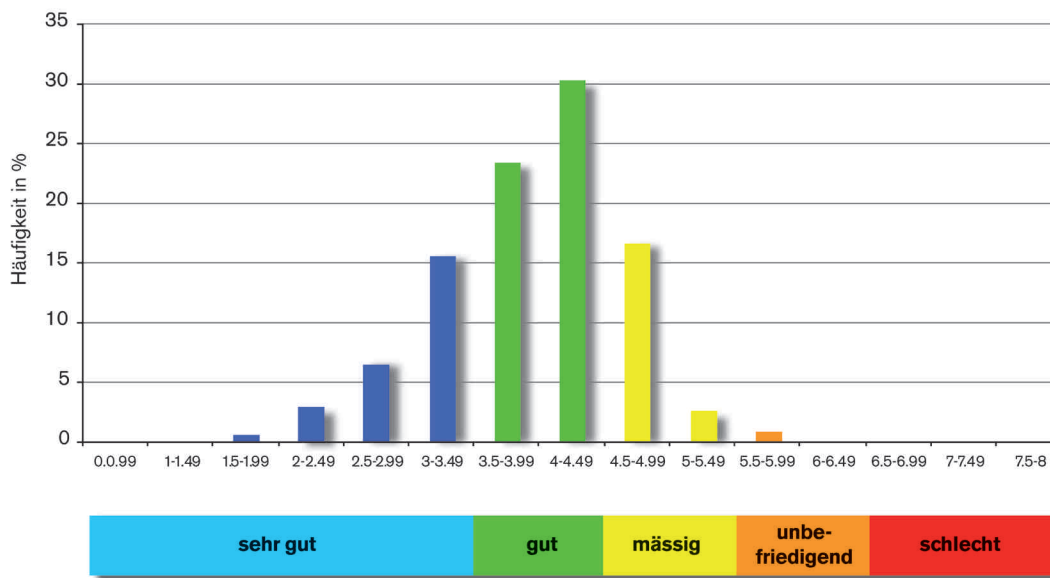
Dazu kommen ca. 3300 natürliche und 6800 künstliche Abstürze, sowie 2300 Gewässerdurchlässe. Unter diesen Verhältnissen ist die Vernetzung von Lebensräumen entlang eines Fließgewässers nicht gewährleistet.

Kieselalgenuntersuchung im Thurgau

Als ideale Ergänzung zu den chemischen Untersuchungen werden seit 1998 ausgewählte Fließgewässer auf ihre Kieselalgenzusammensetzung hin untersucht. Kieselalgen sind mikroskopisch kleine Pflanzen, welche die Steine der Bachsohle bewachsen. Ihre Artenzusammensetzung wird stark von der Wasserqualität beeinflusst. Eine Veränderung der Wasserqualität führt zu einer Verschiebung der Artenzusammensetzung der Kieselalgen. Diesen Umstand macht man sich bei der Beurteilung der Fließgewässer zu Nutze. Während die chemischen Proben Auskunft über den aktuellen Zustand der fließenden Wasserwelle geben, charakterisiert eine Kieselalgenprobe den Zustand der Wasserqualität der vergangenen 4 bis 6 Wochen.



Kieselalge
«Gomphonema acuminatum
Ehrensberg»
Vergrößerungsfaktor
über 1000



Resultate aller zwischen
1998 und 2006 untersuchten
Kieselalgenproben

Von den insgesamt 294 Proben die zwischen 1998 und 2006 ausgezählt wurden, haben rund 80% das gesetzliche Qualitätsziel erfüllt (blauer und grüner Bereich). Getrübt wird dieses Resultat von der Tatsache, dass rund 45% aller Proben im Grenzbereich zwischen Grün und Gelb, das heisst, an der Klassierungsgrenze gut/mässig liegen. Bei gleichbleibender Belastung, durch gereinigtes Abwasser oder durch eine Hinter-

grundbelastung, sind beispielsweise in trockenen Sommern die Fließgewässer höher belastet, da aufgrund der tieferen Abflussmengen eine schlechtere Verdünnung herrscht. Selbst kleine Witterungsschwankungen, wie sie von Jahr zu Jahr natürlicherweise auftreten, können somit eine deutliche Veränderung der Wasserqualität auslösen.

Die Wasserqualität unserer Bäche und Flüsse

Insgesamt wurden auf dem gesamten Kantonsgebiet 121 Stellen auf ihre chemische Wasserqualität hin untersucht. Lediglich bei 38 Stellen wurden die Qualitätsziele aller relevanten Parameter (organische Inhaltsstoffe, Phosphor- und Stickstoffverbindungen) erfüllt. An 44 Stellen wurden bei einem, resp. zwei Parametern die Qualitätsziele nicht erreicht. Diese Stellen weisen nur noch eine befriedigende bis gute Wasserqualität auf. Die Wasserqualität der restlichen 39 Stellen muss als mässig bis unbefriedigend beurteilt werden.

Der hohe Ausbaustandard der Siedlungsentwässerung und der ARA, das 1986 eingeführte Phosphatverbot für Waschmittel sowie die Ökologisierung der Landwirtschaft haben dazu geführt, dass sich die Wasserqualität bezüglich der Belastung mit Nährstoffen (Phosphor, Stickstoff) und organisch abbaubaren Stoffen deutlich verbessert hat.

Bei rund einem Drittel der untersuchten Fließgewässer sind die gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsziele nicht erfüllt. Waren es früher bekannte, lokalisierbare Belastungsquellen (wie

z.B. das Abwasser eines Gewerbebetriebes oder auch häusliches Abwasser), sind es heute neben den Einleitungen von gereinigtem Abwasser aus Kläranlagen vor allem diffuse Hintergrundbelastungen. Darunter versteht man kleine, häufig nicht genau lokalisierbare Quellen wie Meteorwasserleitungen aus dem Siedlungsgebiet, Drainageleitungen aus der Landwirtschaft, Hochwasserentlastungen oder Strassenentwässerungen. Aus diesen gelangen unterschiedlichste «Cocktails» aus verschiedenen Schadstoffen in die Gewässer.



Einleitung Drainagen

Einzugsgebiet Murg

Untersuchung 2000

Gewässer	Gemeinde	gel. org. Kohlenstoff	Ammonium	Nitrit	Nitrat	Ortho-phosphat	Gesamt-phosphor
Dorfbach Ettenhausen	Aadorf	Green	Blue	Blue	Green	Green	Yellow
Lützelmurg	Aadorf	Yellow	Blue	Blue	Green	Green	Yellow
Zufluss vom Chiemberg	Aadorf	Green	Blue	Blue	Green	Red	Orange
Zufluss von Bruggli	Aadorf	Green	Blue	Blue	Green	Green	Blue
Zufluss von Krillberg	Aadorf	Green	Blue	Blue	Green	Green	Yellow
Hartenauerbach	Affeltrangen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Yellow
Lauche	Affeltrangen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Yellow
Rütibach	Affeltrangen	Green	Blue	Blue	Green	Yellow	Orange
Zufluss vom Märwiler Ried	Affeltrangen	Yellow	Green	Blue	Green	Yellow	Red
Zufluss von Steinacker	Affeltrangen	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Green
Zufluss von Wissentöbeli	Affeltrangen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Zufluss von Wolfikon	Affeltrangen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Itaslerkanal	Bichelsee-Balterswil	Green	Green	Blue	Green	Yellow	Orange
Sattelegebach	Bichelsee-Balterswil	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Seebach	Bichelsee-Balterswil	Green	Green	Blue	Green	Green	Green
Soorbach	Bichelsee-Balterswil	Orange	Green	Blue	Green	Green	Yellow
Aubach	Fischingen	Green	Blue	Blue	Blue	Green	Yellow
Aumühlebach	Fischingen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Blue
Flohbach	Fischingen	Green	Blue	Blue	Blue	Green	Green
Littenheiderkanal	Fischingen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Murg	Fischingen	Blue	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Tanneggerbach	Fischingen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Bach im Altholz	Frauenfeld	Blue	Blue	Blue	Yellow	Blue	Blue
Försterhausbach	Frauenfeld	Green	Green	Blue	Yellow	Green	Yellow
Mülitobelbach	Frauenfeld	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Murg	Frauenfeld	Green	Green	Green	Yellow	Red	Red
Stadtbach	Frauenfeld	Green	Blue	Blue	Green	Green	Blue
Tüschertobelbach	Frauenfeld	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Orange
Kaabach	Lommis	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Lauche	Lommis	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Green
Zufluss von Müliwis	Lommis	Yellow	Green	Blue	Green	Blue	Yellow
Lauche	Matzingen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Lützelmurg	Matzingen	Green	Yellow	Yellow	Green	Red	Red
Murg	Matzingen	Green	Red	Blue	Green	Red	Orange
Tuenbach	Matzingen	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Chräbsbach	Münchwilen	Green	Green	Blue	Yellow	Yellow	Yellow
Feutschenbach	Münchwilen	Blue	Blue	Blue	Green	Green	Green
Murg	Münchwilen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Trungerbach	Münchwilen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Green
Weierbach	Simnach	Green	Blue	Blue	Green	Yellow	Orange
Hörnigraben	Stettfurt	Green	Green	Blue	Green	Green	Yellow
Bach von Alp	Wängi	Yellow	Blue	Blue	Green	Yellow	Yellow
Chräbsbach	Wängi	Green	Green	Blue	Green	Green	Green
Eichlibach	Wängi	Green	Green	Blue	Green	Green	Yellow
Hexentobelbach	Wängi	Green	Green	Blue	Green	Red	Yellow
Murg	Wängi	Green	Red	Green	Green	Red	Orange
Tüelbach	Wängi	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Green

Einzugsgebiet Bodensee

Untersuchung 2006

Gewässer	Gemeinde	gel. org. Kohlenstoff	Ammonium	Nitrit	Nitrat	Ortho-phosphat	Gesamt-phosphor
Salmsacher Aach	Amriswil	Orange	Yellow	Green	Yellow	Red	Red
Feilenbach	Arbon	Yellow	Green	Blue	Green	Red	Red
Hegibach	Arbon	Orange	Green	Blue	Yellow	Red	Red
Imbersbach	Arbon	Green	Green	Blue	Green	Red	Orange
Salbach	Arbon	Yellow	Green	Green	Green	Yellow	Red
Eschlibach	Berlingen	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Orange
Wildbach	Berlingen	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Green
Stichbach	Bottighofen	Yellow	Blue	Green	Green	Green	Yellow
Töbelibach	Bottighofen	Green	Green	Green	Orange	Green	Green
Grenzbach	Dozwil	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Red	Red
Wilerbach	Egnach	Orange	Green	Green	Yellow	Red	Red
Salmsacher Aach	Erlen	Yellow	Green	Yellow	Green	Yellow	Orange
Agerstenbach	Ermatingen	Blue	Blue	Blue	Yellow	Blue	Blue
Anderbach	Ermatingen	Green	Blue	Blue	Green	Green	Blue
Wibergtöbelibach	Ermatingen	Green	Green	Blue	Green	Green	Blue
Castelbach	Gottlieben	Green	Blue	Blue	Green	Yellow	Green
Sandbach	Güttingen	Orange	Green	Yellow	Orange	Red	Red
Hornbach	Güttingen	Yellow	Blue	Green	Yellow	Red	Red
Hornbach	Horn	Yellow	Green	Blue	Green	Green	Green
Schwärzebach	Horn	Yellow	Blue	Blue	Green	Red	Orange
Chogenbach	Kreuzlingen	Green	Green	Blue	Green	Blue	Blue
Seebach	Münsterlingen	Green	Green	Yellow	Orange	Green	Green
Dürnmühlbach	Salenstein	Green	Blue	Blue	Green	Yellow	Green
Rütelitobelbach	Salenstein	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Heppach	Salmsach	Orange	Blue	Blue	Orange	Red	Red
Salmsacher Aach	Salmsach	Orange	Green	Green	Red	Red	Red
Chesselbach	Steckborn	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Feldbach	Steckborn	Yellow	Blue	Blue	Blue	Blue	Yellow
Itobelbach	Steckborn	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Langenergetenbach	Steckborn	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Yellow
Kafigraben	Tägerwilen	Orange	Red	Red	Red	Red	Red
Chüpfelebach	Uttwil	Yellow	Blue	Blue	Orange	Red	Yellow
Eschenzer Dorfbach	Eschenz	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Dorfbach Kesswil	Kesswil	Yellow	Blue	Blue	Orange	Red	Red
Dorfbach Mammern	Mammern	Green	Blue	Blue	Green	Blue	Blue
Dorfbach Romanshorn	Romanshorn	Orange	Green	Yellow	Green	Orange	Orange
Tobelmüllbach Romanshorn	Romanshorn	Yellow	Blue	Blue	Green	Orange	Red
Dorfbach Uttwil	Uttwil	Yellow	Blue	Blue	Orange	Red	Red

Einzugsgebiet Thur

Untersuchung 2007

Gewässer	Gemeinde	gel. org. Kohlenstoff	Ammonium	Nitrit	Nitrat	Ortho-phosphat	Gesamt-phosphor	Biol. Sauerstoffbedarf
Amiker Dorfbach	Amlikon-Bissegg	gut	sehr gut	gut	gut	schlecht	mässig	gut
Giessen	Amlikon-Bissegg	gut	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	gut	mässig
Thur	Amlikon-Bissegg	gut	schlecht	gut	gut	schlecht	gut	gut
Giessen	Berg	mässig	gut	gut	mässig	schlecht	schlecht	mässig
Wiesebach	Berg	gut	gut	schlecht	gut	mässig	gut	gut
Buechwaldbach	Bischofszell	schlecht	schlecht	schlecht	gut	mässig	gut	gut
Sitter	Bischofszell	gut	gut	schlecht	gut	schlecht	gut	mässig
Thur	Bischofszell	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Zufluss von Halden	Bischofszell	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Istighoferbach	Bürglen	gut	gut	gut	mässig	schlecht	schlecht	mässig
Rütibach	Bürglen	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Furtbach	Bussnang	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Puppikonerbach	Bussnang	gut	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	schlecht	mässig
Kemmenbach	Dotnacht	gut	gut	gut	mässig	gut	gut	gut
Wellenbergobelbach	Felben-Wellhausen	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	schlecht	gut
Murg	Frauenfeld	gut	gut	mässig	mässig	schlecht	schlecht	gut
Tägelbach	Frauenfeld	gut	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	gut	gut
Thur	Frauenfeld	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Rötelbach	Hohentannen	mässig	gut	schlecht	gut	schlecht	schlecht	mässig
Ufhüserebach	Hüttwilen	gut	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	gut	gut
Baltschuserbach	Kemmental	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Röhrenbach	Kemmental	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	mässig	mässig
Rütibach	Kradolf-Schönenberg	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Sangentobelbach	Kradolf-Schönenberg	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Thur	Kradolf-Schönenberg	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	gut	gut
Tüelenbach	Kradolf-Schönenberg	mässig	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	gut	schlecht
Aspibach	Mülheim	gut	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	mässig	mässig
Tobelbach	Mülheim	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	schlecht	mässig
Thur	Neunforn	gut	gut	schlecht	gut	mässig	gut	gut
Pfyner Dorfbach	Pfyn	gut	schlecht	schlecht	mässig	schlecht	schlecht	mässig
Tebrunnerbach	Pfyn	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	schlecht	gut
Seebach	Warth-Weiningen	mässig	gut	mässig	gut	schlecht	schlecht	mässig
Thur	Weinfelden	gut	schlecht	schlecht	gut	schlecht	mässig	gut
Engwiler Dorfbach	Wigoltingen	mässig	schlecht	schlecht	gut	schlecht	schlecht	gut
Gilgraben	Wigoltingen	mässig	gut	gut	mässig	schlecht	schlecht	mässig
Kemmenbach	Wigoltingen	gut	mässig	gut	mässig	schlecht	schlecht	mässig



Um unsere Bäche und Flüsse auf die klassischen chemischen Parameter zu untersuchen, wurde der Kanton in die Einzugsgebiete Thur, Murg und Bodensee unterteilt. Im Dreijahresturnus werden pro Einzugsgebiet ca. 40 Stellen in monatlichen Abständen beprobt.

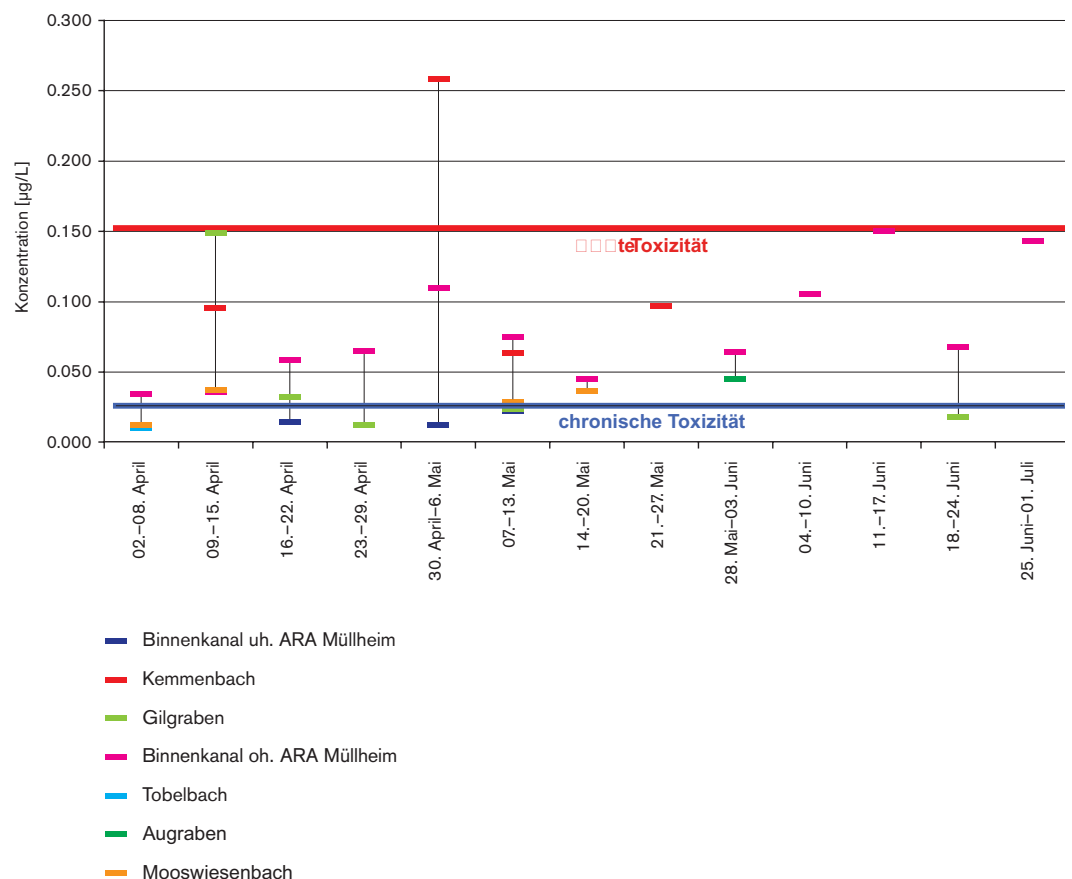
Pestizide – kleine Menge grosse Wirkung

- Pestizide sind chemisch hoch wirksame Chemikalien, die eingesetzt werden
- in der Landwirtschaft als Pflanzenschutzmittel und zur Schädlingsbekämpfung
 - in Baumaterialien zum Schutz von Fassaden und Flachdächern
 - im Privatbereich auf Grünflächen oder in Hausgärten
 - im Privatbereich im Haushalt und zur Reinigung (Fassaden, Nasszellen)

In den vergangenen Jahren sind Pflanzenschutzmittel (PSM) vermehrt ins Blickfeld von Gewässeruntersuchungen gerückt. Vor allem Insektizide bereiten Sorgen. Bereits in kleinsten Konzentrationen wirken sie tödlich für die im Wasser lebenden Kleinlebewesen.

Diazinon wird sowohl in der Landwirtschaft wie auch in Privathaushalten zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt. In vielen der im 2007 untersuchten Bächen lagen die Konzentrationen regelmässig über dem chronischen Toxizitätswert, das heisst in einer Höhe, die auf die Dauer für Lebewesen giftig wirkt.

Diazinongehalt aus
Wochensammelproben
ausgewählter Bäche
im Raum Müllheim - Pfn



Wo besteht Handlungsbedarf

Der ökologische Zustand, sprich der Lebensraum Fließgewässer, ist noch unbefriedigend. Massnahmen sind nötig, um die Fließgewässer als Lebensraum langfristig zu erhalten.

- Bei der Richtplanung auf kantonaler Ebene und bei der Nutzungsplanung auf lokaler Ebene muss dem Einzugsgebiet der Gewässer vermehrt Rechnung getragen werden.
- Der Raumbedarf der Gewässer ist dabei angemessen zu berücksichtigen, um den Hochwasserschutz zu gewährleisten.
- Die Strukturvielfalt unserer Bäche und Flüsse muss erhalten, erhöht oder geschaffen werden. Abwechslungsreiche Gewässer erhöhen die Selbstreinigungskraft und leisten einen wichtigen Beitrag für eine gute Wasserqualität.
- Die Durchgängigkeit der Fließgewässer für Wasserlebewesen muss erhöht werden.
- Eingedolte Gewässer sind, wo immer möglich zu öffnen. Dabei sind die Interessen der Landwirtschaft zu berücksichtigen.



Bach links renaturiert,
Bach rechts kanalisiert

Das Beispiel Pflanzenbehandlungsmittel zeigt, dass kleinste Mengen an chemischen Fremdstoffen für den Lebensraum Gewässer gefährlich sein können.

- In vielen ober- und unterirdischen Gewässern sind solche Mikroverunreinigungen nachweisbar – teilweise in Konzentrationen, die Wasserlebewesen schädigen können. Industriechemikalien mit hormonähnlicher Wirkung werden verdächtigt, bei Fischen zu Organveränderungen zu führen. Es muss ein gangbarer Weg gefunden werden zwischen dem Nutzen dieser Substanzen für uns Menschen und den Schäden für unsere Gewässer.
- Massnahmen zur Reduktion des Eintrages von Pflanzenbehandlungsmittel in unsere Gewässer müssen verstärkt werden. Das Verwenden von Pestiziden auf befestigten Flächen (Strassen, Wege, Plätze, usw.) ist verboten. Vor allem im privaten Bereich muss dieses Verbot besser bekannt gemacht und durchgesetzt werden.
- Der diffuse Eintrag von Nährstoffen wie Phosphor oder auch Stickstoff ist durch eine konsequente Anwendung der landwirtschaftlichen Praxis zu reduzieren.
- Die gesetzlichen Qualitätsziele müssen eingehalten werden; belastete Gewässer sind mit geeigneten Massnahmen zu sanieren.
- Die vorgeschriebenen Restwassermengen sind aufgrund ihrer ökologischen Bedeutung konsequent einzuhalten.

Impressum

Herausgeber: Amt für Umwelt des Kantons Thurgau

Gestaltung: Schreiner Grafik und Design, Frauenfeld

Erscheinungsjahr: 2008

Auflage: 1000

Bestellnummer: AfU 07206

Internet: www.umwelt.tg.ch